

Ernst Feil / Rudolf Weth (Hrsg.), Diskussion zur „Theologie der Revolution“. Chr. Kaiser Verlag, München, und Matthias-Grünewald-Verlag, Mainz 1969. XVI, 373 Seiten. Brosch. DM 19,80.

Mit diesem Band haben die Assistenten von J. B. Metz und J. Moltmann, die in der instruktiven Einleitung ihre unterschiedliche Auffassung nicht leugnen, die bisher wichtigste und umfassendste Sammlung zu diesem Thema vorgelegt, das seit Genf und Uppsala niemand mehr ignorieren kann. Allerdings will diese Sammlung keine Patentlösung, sondern umfassende Information anbieten und dadurch zur eigenen Urteilsbildung beitragen.

Dazu hilft auch der klare Aufbau des Bandes: Nach zwei grundsätzlichen Einführungen von D. A. Seeber und M. Lotz folgen im *I. Teil* Beiträge von R. Shaull, H. Gollwitzer, J. Moltmann, R. Weth, E. Feil, A. Rich, R. F. Smith und P. L. Lehmann, die sich mit dem „Für und Wider“ befassen, wobei das „Für“ zugegebenermaßen überwiegt. Und zwar handelt es sich, wie auch bei den meisten Beiträgen des *II. Teils*, u. a. um Aufsätze und Vorträge, die bisher noch nicht veröffentlicht bzw. ins Deutsche übersetzt waren.

Die Diskussion über das Gewaltproblem im *II. Teil* geht von der lateinamerikanischen Situation aus. A. Bezerra de Melo weist auf die christliche Schizophrenie hin, die den Unterdrückten Gewaltanwendung zugesteht, sie aber den Unterdrückten verbietet. Auch der Pariser Vortrag von H. Camara insistiert auf der Situationsbedingtheit jeder Entscheidung in der Frage der Gewaltanwendung. Ebenso versuchen die Beiträge von W. Dirks, H. Assmann und R. Strunk in eindrucksvoller Weise die falsche Alternative Gewalt-Gewaltlosigkeit zu überwinden.

Der *III. Teil* bringt die wichtigsten Dokumente aus Ökumene, EKD, katholischer Kirche und Lateinamerika. Dieser letzte

Dokumententeil, der von H. Lünig eingeleitet wird, verdient besondere Beachtung. Neben dieser Dokumentensammlung macht auch die von W. Darschin bearbeitete Bibliographie diesen Band mit zu einem unentbehrlichen Nachschlagewerk und Arbeitsbuch, das erstmals so viel Material vorlegt, daß kein deutscher Leser mehr die Ausrede gebrauchen kann, er durchschaue nicht, worum es geht.

Fazit: Ein wichtiger Band der nicht nur die Diskussion klären und versachlichen, sondern auch ein Stück vorantreiben wird.

Hans-Heinrich Hirschberg

## KIRCHENKUNDE UND -GESCHICHTE

Walter J. Hollenweger, *Enthusiastisches Christentum. Die Pfingstbewegung in Geschichte und Gegenwart*. Theologischer Verlag Rolf Brockhaus, Wuppertal/Zwingli Verlag, Zürich 1969. 640 Seiten mit 15 Bildtafeln. Leinen DM 48,-.

Mit großer Freude wird jeder ökumenisch Interessierte dieses Kompendium über die „Pfingstbewegung in Geschichte und Gegenwart“ begrüßen. Endlich ist es Walter Hollenweger gelungen, seine mehrbändige Dissertation zu einem zwar immer noch umfangreichen, aber doch einigermaßen „handlichen“ Werk zu komprimieren, das eine empfindsame Lücke in der Literatur über diese junge Bewegung schließt. (Ein weiterer Band über die Pfingstkirchen wird von Hollenweger für die Reihe „Kirchen der Welt“ vorbereitet.)

Hollenweger war selbst 10 Jahre lang Pfingstprediger, ehe er Pfarrer der Reformierten Kirche der Schweiz wurde und bei Fritz Blanke promovierte. Er ist heute Sekretär für Fragen der Verkündigung beim Ökumenischen Rat in Genf und gilt zu

Recht als einer der besten Kenner der überaus differenzierten Pfingstbewegung in aller Welt.

Im ausführlich referierenden 1. Teil beschreibt Hollenweger die Entstehung der Pfingstgemeinden und ihre Ausprägung in den USA, Lateinamerika, Südafrika und Europa (auf über 300 Seiten). Dabei ist seine Darstellung der brasilianischen Verhältnisse besonders aktuell, weil erst jüngst auf der Zentralausschußsitzung des ÖRK in Canterbury die große 1,1 Millionen (erwachsene) Glieder zählende Igreja Evangélica Pentecostal „Brasil para Cristo“ in den Ökumenischen Rat aufgenommen wurde, die erste große Pfingstkirche nach den beiden kleineren chilenischen Pfingstkirchen, die bereits seit Neu-Delhi 1961 dem ÖRK angehören.

Der Teil II „Zur Frömmigkeit“ befaßt sich mit dem Schriftverständnis, der Trinitätslehre und Christologie, der Rechtfertigungslehre, der Pneumatologie, der Gebetsheilung, Dämonologie, Ethik, Eschatologie und Ekklesiologie. Hier wird deutlich, daß die Pfingstler phänomenologisch gesehen strikte Fundamentalisten sind, obwohl es auch hier unterschiedliche Einstellungen gibt. Während für einige Gruppen die Ablehnung theologischer Arbeit gleichsam zum Glaubensbekenntnis gehört (manchen sind schon die – meist sehr konservativen – Bibelschulen der Baptisten „verseucht von Bastarden-Freisinn“ [S. 326], haben andere immerhin doch Theologen vorzuweisen.

Gerade für den europäischen Raum aber gilt folgende Feststellung Hollenwegers: „In der Pfingstbewegung tritt den landeskirchlichen Eltern ein Kind gegenüber, an dem sie in Schuld und in schmerzlicher Verzerrung ihre eigenen Sünden und Schwächen wiedererkennen (sic!) können“ (S. 338). In epischer Breite versucht Hollenweger darum, seinen ehemaligen Glaubensbrüdern die Anliegen zeitgenössischer

Bibelwissenschaft nahezubringen. Hier wie an anderen Stellen sieht man, daß sich Hollenwegers Buch an beide Seiten wendet, die Pfingstler und jene, die sich über sie orientieren wollen.

Ausführlich müßte man sich mit Einzelheiten gerade etwa bei der Rechtfertigungslehre, der Frage der Geistestaufe, der (von Wesley überkommenen) Heiligungslehre u. a. befassen. Der hier zur Verfügung stehende Raum verbietet das. Hinweisen muß man jedoch auf die wichtigen Folgerungen, die Hollenweger z. B. auf Seite 392 aus dem Phänomen des Zungenredens zieht („nichtverbale, archetypische Kommunikation“).

Der 3. Teil mit seiner soziologischen und theologischen Beurteilung ist der kürzeste. Er fällt in seinem Gewicht gegenüber den beiden ersten Teilen deutlich ab.

Hollenweger schreibt einen flüssigen Stil, bei dem sehr viele persönliche Reminiszenzen in die Darstellung einfließen. Das wirkt hier jedoch nicht unwissenschaftlich. Es hilft überdies dem Leser, mit der Fülle des gebotenen Materials leichter fertig zu werden.

Eine großartige Leistung, die gewiß schnell zum Standardwerk werden dürfte!  
Otmar Schulz

*Brückenschlag.* Berichte aus den Arbeitsgebieten des Kirchlichen Außenamtes der Evangelischen Kirche in Deutschland. Band II: Lateinamerika. Quell-Verlag, Stuttgart 1968. 222 Seiten. Plasteikeinband DM 15,-.

Band II in der vom Kirchlichen Außenamt herausgegebenen Reihe „Brückenschlag“, Präsident Wischmann zum 60. Geburtstag gewidmet, behandelt – nach Band I über Brasilien – die Situation der evangelischen Kirchen und Gemeinden einst deutscher Einwanderergruppen im übrigen Lateinamerika, d. h. also die Evan-